

Sperrfrist: 4. Januar 2010, 11:00 Uhr

Die SKOS will die Armut in der Schweiz halbieren

Armut hängt stark mit Integration, Ausbildung und Gesundheit zusammen. Die SKOS präsentiert ein Massnahmenpaket, um die Armut in der Schweiz innerhalb von zehn Jahren zu halbieren.

Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) legt heute einen Plan zur Bekämpfung der Armut vor. Wird dieser Plan umgesetzt, kann die Armut in der Schweiz innerhalb von zehn Jahren halbiert werden. «Die wirksame Bekämpfung der Armut ist in erster Linie eine Frage des politischen Willens», sagt SKOS-Präsident Walter Schmid. Trotz Finanzkrise sei dies nicht unmöglich.

Die SKOS benennt im vorliegenden Bericht über dreissig konkrete Massnahmen, mit denen die Armut von Kindern und Familien, aber auch von jungen Erwachsenen und älteren Menschen reduziert werden kann. Besonderes Gewicht wird auf die Langzeitarbeitslosen gelegt: Ihnen soll mit gezielten Integrationsmassnahmen und Ergänzungsleistungen geholfen werden. Armutsbekämpfung steht in engem Zusammenhang mit der Ausbildung, der Gesundheit, der Gestaltung des Wohnumfelds, aber auch mit der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Deshalb fordert die SKOS, dass Armutsbekämpfung als Querschnittsaufgabe einen höheren Stellenwert erhält.

Die SKOS legt ihren Bericht heute aus zwei Gründen vor: Zum einen hat die Europäische Union 2010 zum Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärt. Damit beginnt nun in allen Ländern Europas eine intensive Diskussion zum Thema Armut. Auch in der Schweiz wird Armutsbekämpfung ein wichtiges Thema sein. Zum andern hat der Bundesrat in Aussicht gestellt, in naher Zukunft eine Strategie zur Armutsbekämpfung zu präsentieren. Die SKOS versteht ihren Plan deshalb als fachlich fundierten Beitrag zur Diskussion.

Während die Krise für manche schon vorbei zu sein scheint, beginnt sie für viele Menschen, die ihre Arbeit verloren haben, erst jetzt. Die Sozialhilfe wird somit in den kommenden Jahren einer grossen Belastungsprobe ausgesetzt sein. Rolf Maegli, Vizepräsident der SKOS und Leiter der Sozialhilfe Basel-Stadt betont zwar, dass die Fallzahlen der Sozialhilfe bisher nicht überall angestiegen sind. Immer deutlicher sichtbar werde aber, dass vor allem die Zahl der älteren Langzeitarbeitslosen in der Sozialhilfe zunehme. Diese Gruppe von Menschen ist kaum mehr in den Arbeitsmarkt zu vermitteln, so dass für sie dringend Arbeitsmöglichkeiten organisiert werden müssen. Das geht nur dann, wenn die Sozialversicherungen und die Sozialhilfe gemeinsam vorgehen. Es braucht somit auf Bundesebene eine gemeinsame Strategie für die berufliche und die soziale Integration – mit entsprechenden Massnahmen und Finanzierungen.

Weitere Auskünfte erteilt:

Dr. Walter Schmid, Präsident der SKOS:
079 446 41 54